

Neue deutsche Filme 76/77

27. Internationale Filmfestspiele
Berlin 24. 6. – 5. 7. 1977
– Filmmesse –

7. Internationales Forum des Jungen Films

DIE ELIXIERE DES TEUFELS

The Elixirs of the Devil

L'Elixir du Diable

Bundesrepublik Deutschland 1976. Produktion: Luggi-Waldleitner-Produktion der Roxy-Divina-Film, München/ Bayerischer Rundfunk, München. Regie: Manfred Purzer. Buch: Manfred Purzer, nach dem Roman von E.T.A. Hoffmann. Kamera: Charly Steinberger. Schnitt: Wolfgang Schacht. Musik: Hans-Martin Majewski. Ton: Peter Beil. Ausstattung: Peter Rothe. Kostüme: Charlotte Flemming. Regieassistent: Eva Ebner, Nino Casale. Aufnahmeleitung: Rudolf Geiger, Franz Achter, Antonio Pittalis. Produzent: Luggi Waldleitner. Darsteller: Dieter Laser (Medardus), Sylvia Manas (Aurelie), Christine Buchegger (Euphémie), Peter Broglé (Peter Schönfeld), Rudolf Fernau (Prior Leonardus), Karl Maria Schley (Cyrill), Heinrich Schweiger (Papst), Martin Rosen (Spiridon), Horst Frank (Dominikaner), Michael Kröcher, Henning Schlüter, Christoph Wackernagel, Walter Ullrich, Peter Kniper, Ellen Umlauf, Herbert Fux.

Format: 35 mm, Farbe

Länge: 113 Minuten

Deutsche Erstaufführung: 4.11.1976

Verleih: Constantin-Film, München

Weltvertrieb: Roxy-Export, München

Inhalt

Kurz nachdem er vom Prior des Kapuzinerklosters von Bamberg als Kurator der Reliquienkammer eingesetzt wurde, entdeckt der junge Mönch Medardus eine zwielichtige Reliquie aus dem Nachlaß des heiligen Antonius: eine alte Weinflasche, die der Legende nach die berühmten Elixiere des Teufels enthalten soll. Medardus kann der Versuchung nicht widerstehen. Mit Hilfe der Elixiere verwirklicht er seinen Wunsch, ein großer Prediger zu werden.

Eine junge Baronesse, die sich in den großen Prediger verliebt und ihm diese Liebe im Beichtstuhl gesteht, ist für den Prior Anlaß und Grund, Medardus auf elegante Weise aus dem Kloster zu entfernen: er erhält den Auftrag, mit einer Botschaft für den Papst nach Rom zu reisen.

Die Reise in die Heilige Stadt wird für Medardus zu einer Odyssee des Schreckens. Er begegnet seinem zweiten Ich, von dem er nun ständig verfolgt wird. Medardus werden furchtbare Verbrechen zur Last gelegt. Aber selbst die Kriminalbehörden bleiben im Zweifel darüber, ob es sich nicht doch um die Untaten jenes geheimnisvollen Doppelgängers handelt. Als Freund und Retter in der Not lernt Medardus eine überaus skurrile Figur kennen: Peter Schönfeld, einen Barbier, dem es immer wieder gelingt, das Aussehen des Mönchs zu verändern.

Medardus entrinnt dem Galgen und schafft die Schreckensreise bis nach Rom, wo er für die Verbrechen, die sich in seinem Bewußtsein gespeichert haben, zu büßen beginnt. Die Selbstniedrigung in den düsteren Stadtvierteln der Armen bringt ihm den Ruf eines Heiligen ein. Der Dominikanerorden sieht dadurch seinen Einfluß beim Papst gefährdet und beschließt, Medardus durch ein gesittliches Gericht zu verurteilen und zu liquidieren. Peter Schönfeld, der Barbier, rettet seinen Freund auch aus die-

ser Bedrängnis und bringt ihn zurück nach Bamberg. Dort wird Medardus Zeuge einer Zeremonie, in der seine geliebte Aurelie in den Orden der Zisterzienser-Nonnen aufgenommen wird. Vor dem Altar der Klosterkirche erreicht das Bewußtseinsdrama des jungen Kapuzinermonchs schließlich einen gespenstischen Höhepunkt.

Wie entstand die Idee zu diesem Film?

E.T.A. Hoffmann hat mich schon immer fasziniert. In meiner Schulzeit, als sich meine Freunde über Karl May oder J.F. Cooper hermachten, habe ich E.T.A. Hoffmann verschlungen. Ich fand ihn aufregender, spannender und aktionsgeladener als alles andere, was damals so im Bücherschrank herumstand. „Die Elixiere des Teufels“ und die Bilder, die bei der Lektüre im Gedächtnis haften geblieben sind, haben mich seitdem – gewissermaßen traumatisch – verfolgt. Nun hat sich die Gelegenheit ergeben, aus diesem „Jugenderlebnis“ einen Film zu machen.

Wie sehen Sie die Vorlage Ihres Films, E.T.A. Hoffmanns Roman „Die Elixiere des Teufels“?

Hoffmann hat seine Geschichte aufgebaut nach den Rezepten des damals groß in Mode gekommenen Schauerromans. „Der Mönch“, eine Schauergeschichte des Engländers Matthew G. Lewis, hat ihn dazu inspiriert. Hoffmann, der offensichtlich Geld brauchte, wollte den großen Erfolg seines englischen Kollegen mit deutschen Mitteln wiederholen. Er konzipierte mit den „Elixieren“ einen gigantischen Schauerroman, der ihm dann zur Kunst ‚entartet‘ ist.

Und die Geschichte des Paters Medardus...

...ist das Abenteuer einer verlorenen Identität, die Schilderung einer Bewußtseinspaltung, Jahrzehnte, bevor Bleuler den Begriff der Schizophrenie wissenschaftlich definiert hat.

Worauf kam es Ihnen bei der Verfilmung besonders an?

Auf eine möglichst realistische Darstellung des Bewußtseinsdramas, auf die nahtlose Verquickung von Phantastischem und Realistischem, auf all jene Elemente, die in der „Schwarzen Romantik“ als Poesie des Grauens und als Anmut des Schreckens definiert worden sind.

Ist „Die Elixiere des Teufels“ ein Horrorfilm?

Nicht in diesem Sinn, den diese Bezeichnung in letzter Zeit angenommen hat. Hier wird nicht mit vordergründigen Effekten versucht, Entsetzen hervorzurufen. Das Entsetzen kommt aus der Ratlosigkeit des Menschen über sich selber, aus den Überraschungen, die einem das rätselhafte Wesen, das man selber ist, ständig bereitet. Der Schrecken kommt aus dem Erschrecken über sich selbst. Aber auch das Grauen hat bei E.T.A. Hoffmann eben seine besondere Anmut, und aus jeden Abgrund leuchtet ein klein wenig Ironie. Schicksalsschläge, Verwicklungen und dazu der ganze metaphysische Donner... E.T.A. Hoffmann hat ein so treffendes und tröstendes Wort dafür gefunden: „Faxen des Seins“ ...

Interview mit Manfred Purzer (gekürzt), Presseheft der Constantin-Film

„Manfred Purzer hat sich nach seinem Regie-Debüt mit ‚Habes Netz‘ jetzt einen schon lange gehegten Wunsch erfüllt: er adaptierte E.T.A. Hoffmanns „Elixiere des Teufels“ für den Film. (...)

Der Drehbuchautor Purzer, der zeitlichen Zwängen zu folgen hatte, übernahm aus der Ich-Erzählung referierend nur die wichtigsten Stationen, er mußte auf die ganze Vorgeschichte der Jahre der Kindheit und des Klosterlebens verzichten und verlor dabei zwangsläufig eine Menge von der Hintergründigkeit und der Dämonie der Vorlage. Als Regisseur ging Purzer dann mit bemerkenswertem Selbstbewußtsein und handwerklichem Geschick an diese Vorlage heran. Er löste die Szenen geschmackssicher auf, führte seine Darsteller mit fester Hand, hatte auch die Emotionen stets kühl im Griff und setzte einprägsame Spannungskzente. Die suggestive schauspielerische Ausstrahlung Dieter Lasers in der Hauptrolle trägt den Film dann auch leicht über Handlungssprünge und unterstützt mit Verve den Reiz der Doppelrolle. (...)
Für das Kino ist dieser Film sicher eine phantastische Belebung.“

Hans-Jürgen Weber, Film-Echo/Filmwoche, Nr.66, 26.11.1976
26.11.1976

Synopsis:

An adaptation of E.T.A. Hoffmann's novel about the monk Medardus who wants to become a great preacher and who, to this end, has recourse to the elixirs of the Devil. Hoffmann's is a tale of split personality. On a pilgrimage to Rome, Medardus encounters his *alter ego* who, or so he believes, haunts him from that moment on ...

The director, Manfred Purzer, on the background to his film:

„At school, when all my friends were reading Karl May or J.F. Cooper, I was addicted to E.T.A. Hoffmann. I found him more stimulating and exciting than anything else the library had to offer. „The Elixirs of The Devil“ and the images from it which stayed in my mind have continued to haunt me ever since, their effect was almost traumatic ... Of course, when I was given the chance to film this „childhood event“, I immediately approached the Capucin order (to which Medardus belonged) for their advice. The Munich Capucins slammed the door in my face as soon as they'd read the screenplay. The reason, as they explained it to me, was that a Capucin is never unchaste, even in thought, and there was therefore no way they would help a project like mine. But the Münster Capucins reacted quite differently: they made Dieter Laser, my leading actor, welcome, they invited him to their cloister, and enabled him to study in depth the mentality of the monks and the rhythms of monastic life. For instance, a monk has a particular way of sitting down to eat, he will shake the sleeves of his robe before picking up his spoon ... And it was numerous details like this which helped make the character of Medardus colourful and credible. Brother Wendelin in Münster had a monk's habit specially made to Dieter's measurements, and even lent him his own winter cloak and sandals. I'm particularly grateful to the Capucins in Münster.“

Le sujet:

Adapté du roman d'E.T.A. Hoffmann sur le dédoublement de la personnalité. Le moine Medardus a recours à l'éllixir du diable afin de devenir un grand prêcheur. Lors d'un pèlerinage à Rome, Medardus rencontre son *alter ego*, dont il se croit désormais poursuivi ...

D'un interview avec Manfred Purzer:

Comment l'idée de ce film vous est-elle venue?

Purzer: E.T.A. Hoffmann m'a toujours fasciné. Pendant que j'étais à l'école, alors que mes camarades s'intéressaient à Karl May ou à J.F. Cooper, je dévorais E.T.A. Hoffmann. Je le trouvais stimulant, passionnant et plus riche en action que tout ce qui pouvait y avoir dans la bibliothèque à ce moment-là. „Die Elixiere des Teufels“ (L'éllixir du diable) et les images qui sont

restées fixées dans ma mémoire lors de la lecture m'ont toujours poursuivi depuis lors comme un traumatisme, en quelque sorte. A présent, l'occasion a été donnée de faire un film de cet évènement de jeunesse“.

Combien de temps a duré la préparation, sans parler de la rédaction du scénario?

Purzer: Si je devais compter les heures et les jours de la période de préparation, cela ferait six mois au total. Les recherches seules ont duré deux mois. Heureusement, j'avais un producteur compréhensif. En général, les films, aujourd'hui, commentent leur tournage sans que le réalisateur puisse bénéficier d'une longue période préparatoire.

Le Père Medardus, le personnage central de votre film, appartient à l'ordre des Capucins: avez-vous essayé de prendre contact avec cet ordre, et de demander conseil aux Capucins?

Purzer: Naturellement, cela faisait partie de la préparation. Les Capucins de Munich, cependant, m'ont claqué la porte au nez après avoir lu le scénario. Un Capucin – m'a-t-on expliqué, ne porte jamais atteinte à la chasteté, même en pensée, par conséquent, toute assistance a été refusée. Les Capucins de Münster ont réagi différemment. Ils ont accueilli mon interprète principal, Dieter Laser, comme invité dans leur cloître, et ils lui ont permis d'étudier au fond la mentalité des moines et le rythme de vie du cloître. Il existe un comportement tout-à-fait particulier, la manière, par exemple, dont un moine s'assoie à la table du déjeuner, dont il secoue les manches de sa robe de bure avant de saisir la cuillère ... Tous ces détails ont contribué, en grande partie, à donner à Medardus, le personnage principal, un caractère coloré et crédible. Le Frère Wendelin, du cloître des Capucins de Münster, a même coupé un habit de moine aux mesures exactes de Dieter Laser, et il lui a prêté sa cape d'hiver et des sandales. Je suis tout particulièrement reconnaissant aux Capucins de Münster.

Biofilmographie

Manfred Purzer, geboren am 13.4.1931 in München. Studium der Literatur, Psychologie und Philosophie; Volontariat „Neue Zeitung“ in München. 1952 Redakteur bei der „Deutschen Wochenschau“ in Hamburg; 1957 Herstellungsleiter der UFA-Dokumentarfilm in Düsseldorf; 1958 Geschäftsführer und Chefredakteur der „Deutschen Wochenschau“ in Hamburg; 1965 Produktionschef der „Nora-Film“, München. Ab 1966 freier Autor in München (Drehbuchautor div. Johannes-Mario-Simmel-Filme). Drei Jahre (bis März 1977) Vorsitzender der Projektkommission der Filmförderungsanstalt. Regie bei über 30 Kultur- und Dokumentarfilmen.

Das Netz (1975), *Die Elixiere des Teufels* (1976)

Herausgeber:

27. Internationale Filmfestspiele Berlin (Berlin 15, Bundesallee 1-12)
Redaktion: Helmut W. Banz
7. Internationales Forum des Jungen Films (Berlin 30, Welserstraße 25/Kino Arsenal)
Redaktion: Alf Bold, Erika Gregor
Satz: Zitty Verlag GmbH
Druck: Oktoberdruck